

# CHAOSTHEORIE UND BIOLOGIE (IV) INVERSION UND PULSATION

Von **Diplom-Physikerin Gabi Buhren, Kamenz**

Die periodischen Attraktoren beschreiben wir im Komplexen Zahlensystem (Gaußebene). Könnten neue hyperkomplexe Zahlensysteme für lebendige Systeme mit „seltsamen“ Attraktoren dieselbe Rolle als einfaches Beschreibungsmittel für chaotische Bewegungen spielen, wie die komplexen Zahlen für alle bisher bekannten Bewegungen? Die Ansätze 1 bis 3 habe ich mir selbst ausgedacht, weil ich die Gaußebene verallgemeinern wollte, aber am Anfang die sonst üblichen Quaternionen (hyperkomplexe Zahlen) nicht kannte. Mit Quaternionen funktioniert das Ganze nicht, wie ich später merkte. Dadurch, daß bei meinen Ansätzen an manchen Stellen durch Null dividiert werden muß, entstehen Singularitäten, die jedem Mathematiker Angst machen, so daß er solche Ansätze sofort als mathematisch verboten verwirft. Ich als Physikerin freute mich am Ergebnis. Die Singularitäten sind punktförmig und rechentechnisch gut beherrschbar. Inzwischen sehen auch meine Mathematiker-Freunde darüber hinweg. Des weiteren wird auf der Grundlage der Heiligen Geometrie die kristalline Herkunft der komplexen Zahlen samt ihren rotierenden Anteilen diskutiert.

## Attraktoren aus dem Hyperkomplexen

Existenz chaotischer Attraktoren weist auf Vorgänge hin, die mit Schwingungen verwandt sind, aber im betrachteten Bewegungsraum keine konstante Frequenz ( $\omega=0$ ) besitzen. Fast immer sind die Iterationsschritte vor Erreichen eines periodischen Attraktors ebenfalls Bewegungen ohne Frequenz, wobei sich jedoch gerade die spätere Frequenz langsam herausbildet. Deswegen könnte die Bezeichnung „verwandt mit Schwingungen“ benutzt werden. Die Tatsache, daß beim deterministischen Chaos in individuellen Schnittebenen des Bewegungsraumes eine charakteristische, oft fraktale Abbildung gefunden werden kann, weist auf eine höherdimensionalere Einbindung hin. Die folgende Methode der Ermittlung nichtlinearer Parameter über unkonventionelle hyperkomplexe Ansätze erzeugt auch sehr lebensnahe Computerbilder.

Jedes Polynom  $f(Z) = 0$  kann durch Iteration mit dem Newton-Verfahren

$$Z_{n+1} = Z_n - f(Z_n) / f'(Z_n) \dots \dots (A1)$$

gelöst werden, auch wenn  $Z = x + iy$  eine komplexe Größe ist. Bei Mehrfachlösungen hängt das konkrete Einzugsgebiet (als Farbe im Bild) von der Wahl der Anfangswerte  $x_a$  und  $y_a$  ab (Koordinaten des Bildpunktes). Für die drei Fixpunkte der Gleichung

$$Z^3 + 1 = 0 \dots \dots \dots (A2)$$

ergibt sich das bekannte Fraktal, an dessen Linien immer alle drei Gebiete aneinanderstoßen. Nennen wir es den dreizackigen „Einfachstern“ (Abb. 1).

## Hyperkomplexe Erweiterung

Setzt man jetzt für  $Z$  eine hyperkomplexe Zahl, z.B. der Form

$$Z = (x + iy) + j(p + it) + s(k + il), \\ = K_0 + j \bullet K_1 + s \bullet K_2 \dots \dots \dots (A3)$$

ein, und löst (A2) mit (A1) für alle Komponenten von  $Z$ , dann er-

gibt sich mit Ansatz 1 für  $p_a = x_a$ ,  $t_a = y_a$  ein sechszackiger „Doppelstern“ aus 9 Farben (9 vierdimensionale Lösungen, Abb. 2) und analog für Ansatz 2 ein „Dreifachstern“ aus 27 Farben, das heißt 27 sechsdimensionale Lösungen. Eine weitere in manchen Bildern realisierte Variante ist Ansatz 3.

läßt, sie wie Konstanten festhält, entfernt man sich vom ehemaligen  $f(Z)$ . Man bearbeitet für jeden Bildpunkt nun eine zwar benachbarte, aber neue nichtlineare Gleichung, die im allgemeinen nicht mehr analytisch darstellbar ist. Das vorher durch (A1) abgeschlossene (konservative, optimale) System des

**Ansatz 1:**  
(A3) mit  $j^2 = -i$ ,  $s = 0$ , wobei  
 $Z^* = K_0 - j \bullet K_1$   
 $Z \bullet Z^* = K_0^2 + i \bullet K_1^2$

**Ansatz 2:**  
(A3) mit  $j^3 = -i$ ,  $j^2 = s$ , wobei  
 $Z^* = (K_0^2 + i \bullet K_1 \bullet K_2)$   
 $+ j (-i \bullet K_2^2 - K_0 \bullet K_1) + s (K_1^2 - K_0 \bullet K_2)$   
 $Z \bullet Z^* = (K_0^3 - K_2^3) + i (3 \bullet K_0 \bullet K_1 \bullet K_2 - K_1^3)$

**Ansatz 3:**  
(A3) mit  $j^2 = -1-i$ ,  $s^2 = 1 + i$ ,  $js = -sj = 1-i$

## Rückprojektion durch Einschränkung der Freiheitsgrade

Wenn nun Gleichung (A1) in ver-stümmelter Form benutzt wird, indem man die Iteration einer oder mehrerer Variablen unter-

„Sterns“ wird geöffnet, erhält Restriktionen durch das Nullsetzen oder Verändern von  $dp$  und  $dt$ . Die Zahl der Freiheitsgrade, die vorher durch den hyperkomplexen Ansatz erhöht wurde, wird nun über eine Rückpro-

# CHAOS- THEORIE

jektion wieder eingeschränkt, wiederum wie bei Kondensation. Jeder Eingriff in (A1), wie

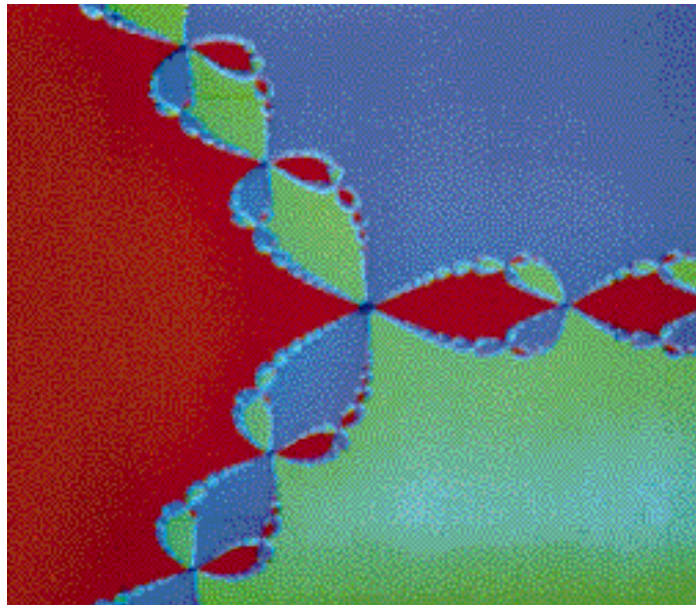
$$p_{n+1} \neq p_n - dp \dots \dots \dots (A4)$$

muß als Verlust bzw. Zuwachs bezeichnet werden, vergleichbar mit Dissipation.

Es entstehen Bilder neuartiger Struktur (Abb. 3 bis Abb. 19). Für  $p$  und  $t$  um  $+/-2$  endet das Gebilde, während der Stern (keine Störung des Optimums) bis Unendlich reicht. In der Nähe des Bildmittelpunktes, bei sehr kleinen  $p$ ,  $t$ -Werten, entsteht der Einfachstern. Je mehr man nach außen wandert, desto „verbeulter“ werden seine Glieder. Dann entstehen sprunghaft völlig neue Fraktale. Die alten Fixpunkte sind verschwunden, neue erschienen, und die Gebiete mit zyklischen Lösungen erinnern an „Wirbelsäulen“ und „Insektenflügel“. „Kakteenkugeln“ mit blumiger Feinstruktur tauchen auf. Durch eine entsprechende Farbkodierung lassen sich somit Welten darstellen, die der lebendigen Welt nicht unähnlich sind. Bei den Bildern mit einer leeren Mitte wurden alle Anfangswerte von  $x$  und  $y$  mit einer ausgewählten Systemlösung  $(x, y)$  von  $p = t = 0$  belegt.

Da die blumigen Schleifen, Flügel und Netze mit allen drei Ansätzen entstehen, sind solche fraktalen Formen offenbar schon spezifisch für diese Methode. Für  $Z^5 + 1 = 0$  usw. erhält man analoge Muster, natürlich mit 5-zähliger Symmetrie.

Das Interessante hier ist, daß die mathematischen Restriktionen als Kräfte zu verstehen sind, die auf das System einwirken. Das ungestörte Optimal-System des „Stern“ ist selbstähnlich ohne Ende in Raum (und Zeit!). Und irgendwie doch langweilig

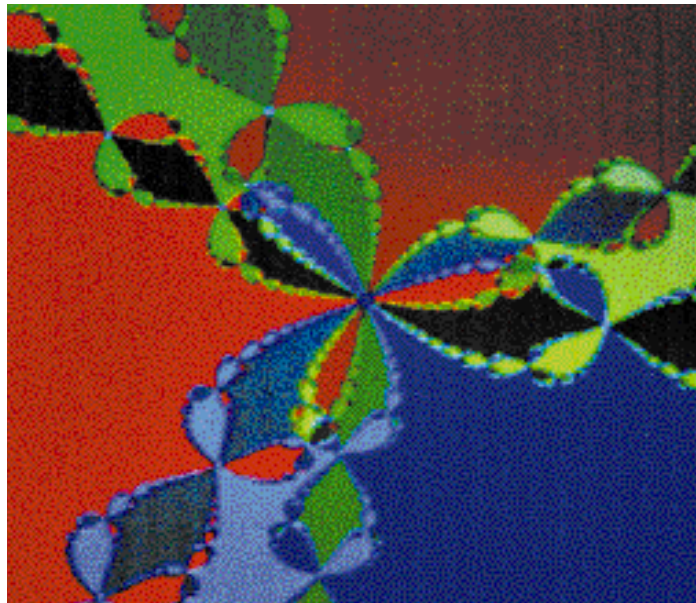


**Abbildung 1: Einzugsgebiete der dritten Wurzel aus Eins, normal komplex.**

trotz aller Harmonie. Wie ist das so im Leben? Kräfte, die wir schon durch die eigene Masse erleben, drängen uns aus dem Optimum, aus dem Gleichgewicht. Wir leben in der Polarität zwischen Yin und Yang, Mutter

## Gleichgewicht und Nichtgleichgewicht

Iteriert man (A1) mit (A2) ohne (A4), also unter vollständiger Einbindung in ein höheres System, dann entspricht das Ganze einem statischen Gleichgewicht.



**Abbildung 2: Doppelstern, ähnlich wie Abbildung 1, aber hyperkomplex mit Ansatz 1.**

und Vater, hell und dunkel, gut und böse usw. Wir atmen aus und ein. Wir müssen geben und nehmen. Und das häufig unter dem unbewußten Ahnen der Wirklichkeit: Dem Zurück-Sehen zum Ursprung, zur kräftefreien Harmonie, aus der wir freiwillig herkamen, um die bestimmt nicht langweilige Polarität zu erleben.

Bifurkationen treten nicht auf. Man „sieht“ dieses Gleichgewicht förmlich den „Sternen“ an und auch den Lösungen:

Die neun vierdimensionalen Lösungen für Ansatz 1 liegen symmetrisch zur Null. Jeweils drei benachbarte bilden ein gleichseitiges Dreieck. Aber alle drei Dreiecke haben zueinander gleiche vierdimensionale Abstän-

de. Man könnte sich je zwei der Dreiecke als die Dach-Giebelseiten eines Hauses mit Spitzdach vorstellen. Wenn man drei dieser Häuser so anordnet, daß sich in der Mitte ein geschlossener dreieckiger Innenhof bildet, müßten von den sechs Giebelflächen jeweils zwei miteinander verschmelzen. Ohne Kürzung von Verbindungswänden paßt dieses Gebilde leider nicht in den dreidimensionalen Raum. Es ergibt eine „Unmögliche Figur“.

Ein Festhalten oder Verändern von Variablen (A4), die vom Newton-Verfahren ihre nächste optimale Korrektur „zur Lösung hin“ erhalten könnten, sich aber nicht dorthin bewegen dürfen, ist eine zusätzliche Kraft, die das Gleichgewicht stört, eine nichtlineare Störung. Das System kommt zwangsweise ins Nichtgleichgewicht und versucht trotzdem, den alten Lösungen so nahe wie möglich zu sein. Es wurde nur  $dp = 0$  gesetzt, nicht  $p$ , so daß weder die alten komplexen, noch die „richtigen“ hyperkomplexen Lösungen erreicht werden können. Wie eine undurchdringliche Wand steht „ $p = \text{const}$ “ dazwischen. Die „Wand“ kann auch als ständige Absorption oder Emmission gesehen werden, die das System verkraften muß. Also bewegen sich die restlichen freien Variablen irgendwo dazwischen und finden neue, diesmal meist dynamische Gleichgewichte. Wenn (A4) zeitvariabel wäre, hätte die Dynamik alle Züge des Lebendigen. Was beim Apfelmännchen  $Z_{n+1} = Z_n^2 + C$  der nichtlineare Parameter  $C$  war, wurde hier aus dem Hyperkomplexen „künstlich geboren“, nämlich  $p = \text{const}$  und  $t = \text{const}$ .

Wie bei der Modulo-Funktion das Ergebnis im Modulo-Kasten bleiben muß (siehe Teil 5), wurde hier die Variable im Projektionskasten  $p = \text{const}$ ,  $t = \text{const}$  festgehalten. Durch das Verbiegen der Trajektorien von  $p$  und  $t$  müssen  $x$  und  $y$  bifurkieren. Um es noch anschaulicher zu sagen: Es wirkt ein zu (A1) und (A2) als dritten Einfluß zu bezeichnendes „Kraftfeld“, das durch (A4) das  $dp$  und das  $dt$  gegen Null drückt.

Die bifurkierende Nichtlinearität stellt sich erst durch das Zu-

sammenwirken von mindestens drei Komponenten ein, was sich schon an der komplizierten Dynamik des Dreikörperproblems zeigt, im Gegensatz zum beherrschbaren (leider nicht existenten) Zweikörperproblem.

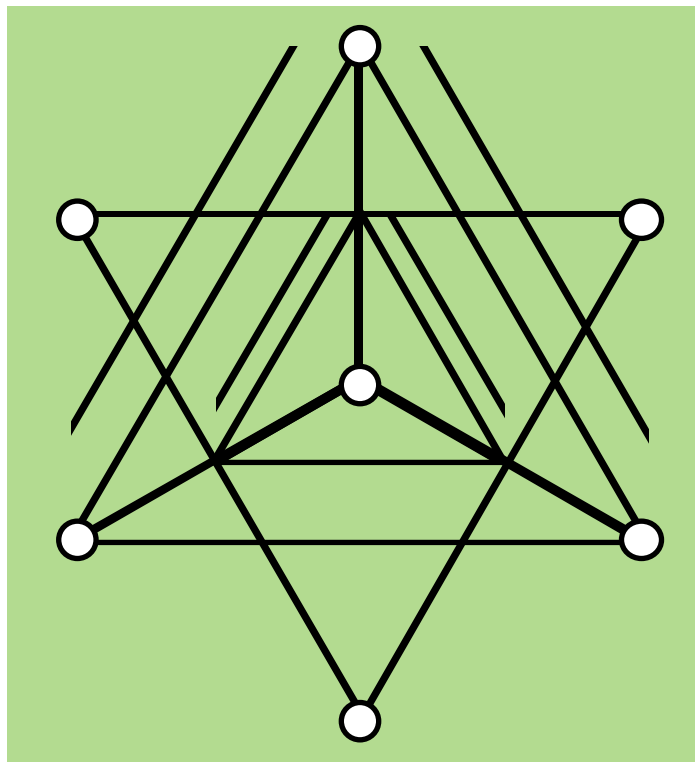
Eigenschwingungen von beweglichen Systemen entstehen, wenn eine Kraft auf sie eingewirkt hat. Damit ist klar, daß man neue Frequenzen entweder aus anderen additiv aufbaut (kommensurabel) oder neu erzeugt durch einen Anstoß und Rückkopplung aller Systembestandteile. Für beides wäre, neben der komplexen, eine hyperkomplexe Wellenbeschreibung geeignet. Diese würde eine „inhere Dissipation“ zulassen, d.h. eine Rückkopplung zwischen den komplexen Komponentenwellen untereinander. Die Art der Rückkopplung kann in der mathematischen Form des hyperkomplexen Ansatzes vorgegeben werden, der vielleicht für konkrete Anwendungen offen zu bleiben hat. (Es könnte aber auch den Ansatz geben (universell gültig), mit dem die ganze Welt dupliziert werden kann.) Sollte die Dissipationsenergie auf diese Weise einen geschlossenen Weg durchlaufen, dann tritt sie nach außen nicht in Erscheinung. Die Fourierzerlegung einer solchen Welle kann den tatsächlichen Vorgang nicht erfassen.

## Heilige Geometrie und Merkaba

### ■ Energiekristalle

In Fortsetzung der Auswertung des „Flower of Life“-Workshops (Drunvalo) muß hier ergänzt werden, daß die räumliche Erweiterung der Gaußschen Zahlenebene endlich auch ganz anschaulich denkbar ist.

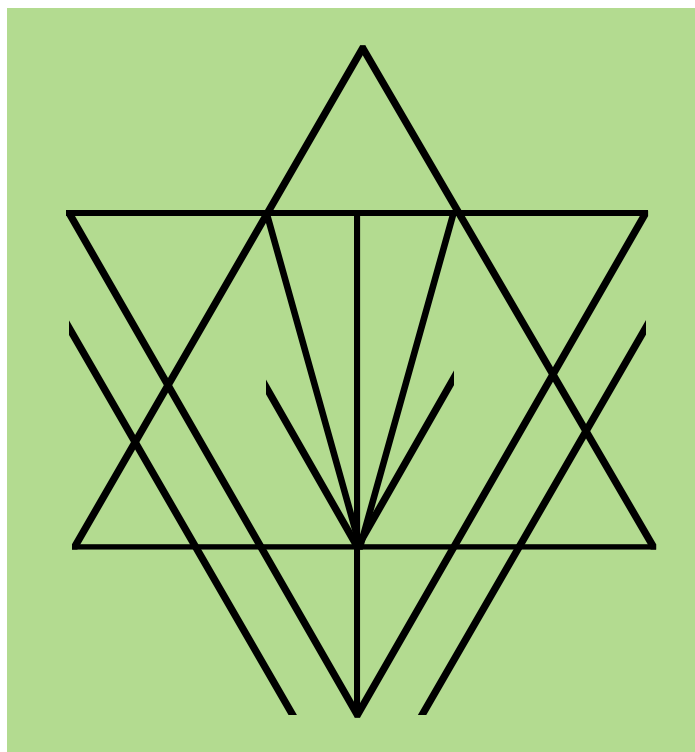
Drunvalo sagt, daß unsere Körper (wie auch alle Gegenstände) von kristallinen Energiefeldern ganz unterschiedlicher Symmetrie umgeben sind, weil sie schon in der Frucht des Lebens auf allertiefster Materieebene (siehe raum&zeit Nr. 82)



**Illustration A: Sterntetraeder von oben: zwei symmetrisch verschachtelte Tetraeder.**

so generiert werden. Diejenige Stufe, die am meisten von der Kugel entfernt ist, ist das Tetraeder. Uns fällt es am leichtesten, das einfachste Gebilde zu visualisieren. Seine Oberfläche besteht aus vier gleichseitigen Dreiecken. Wenn wir aufrecht sitzen, am besten im Lotussitz, dann paßt unser Rumpf vollkommen

hinein, auch der Kopf bleibt innerhalb der Spitze. Stellt man die Gaußebene so auf, daß die negative reelle Achse nach oben zeigt, paßt auch das Apfelmännchen wie ein sitzenden Männchen da hinein. Es entstand aus der größten Symmetriebrechung bezüglich des Einheitskreises. Deshalb ist das gleichseitige



**Illustration B: Sterntetraeder von vorn (Blick auf stehende Frau) oder von hinten (Mann).**

Dreieck sein energetischer Umriß.

### ■ Sterntetraeder

Das aufrechte Tetraeder wird männlicher Anteil genannt (Sonnentetraeder). Es hat beim Mann eine untere Spitze nach vorn, bei der Frau nach hinten. Gleichzeitig umgibt uns (Mann und Frau) ein zweites Tetraeder (weiblicher Anteil, Erdtetraeder), das eine Spitze senkrecht nach unten hat, bei der Frau eine obere Spitze nach vorn, beim Mann nach hinten. Beide Tetraeder zusammen, mit gemeinsamem räumlichen Mittelpunkt, genannt Sterntetraeder, ist das einfachste vollständige kristalline Gebilde, mit dem wir arbeiten können (Illustration A und B). Es existiert, neben anderen kristallinen Gebilden, auf jeder der sieben verschiedenen Energieebenen gesondert.

Alle Schneekristalle haben eine hexagonale oder tetragonale Grundform, weil in Eis und Wasser die H<sub>2</sub>O-Moleküle eine tetraedrische Nahordnungsstruktur einnehmen. Die Strukturen von Kohlenstoff besetzen ebenfalls Punkte des tetraedrischen Gitters, wenn auch mit unterschiedlichen (doch regelmäßigen) Lücken. Das sind die Hauptbestandteile der organischen Materie. Dadurch passen sie gerade durch die kristalline Potentialanordnung hervorragend zusammen und können bei kollektiver räumlicher Ausrichtung gemeinsam einen Riesenkristall erzeugen – oben beschriebenes Sterntetraeder. Man sieht in vielen Pflanzen das gleichseitige Dreieck, z.B. wenn man eine Tomate waagrecht durchschneidet oder eine Gurkenscheibe gegen das Licht hält. Im Apfel und vielen anderen Früchten und Samen herrscht wiederum die Fünfersymmetrie vor, offenbar eine andere Entwicklungsstufe.

### ■ Modell 1

Hier sind alle acht Spitzen des Sterntetraeders gleichberechtigt. Das Modell 1 könnte zur Urform, einer ruhenden Vorstufe der MerKaBa, gehören. Der materielle Körper ist mit einem ruhenden Sterntetraeder verbun-

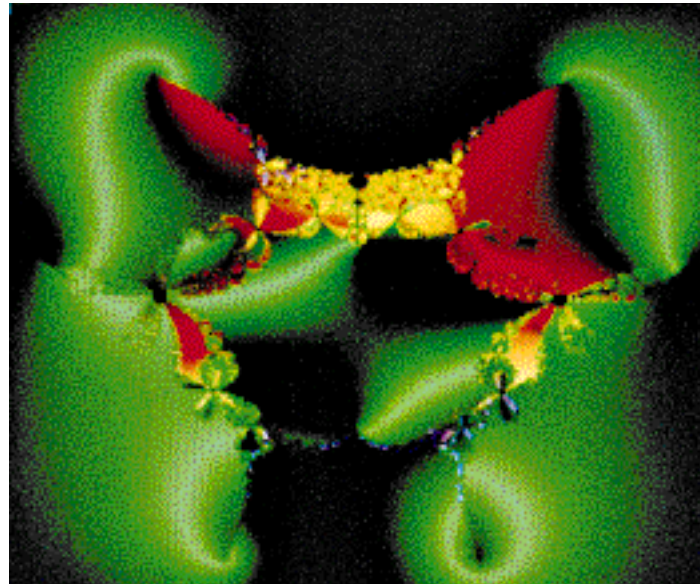
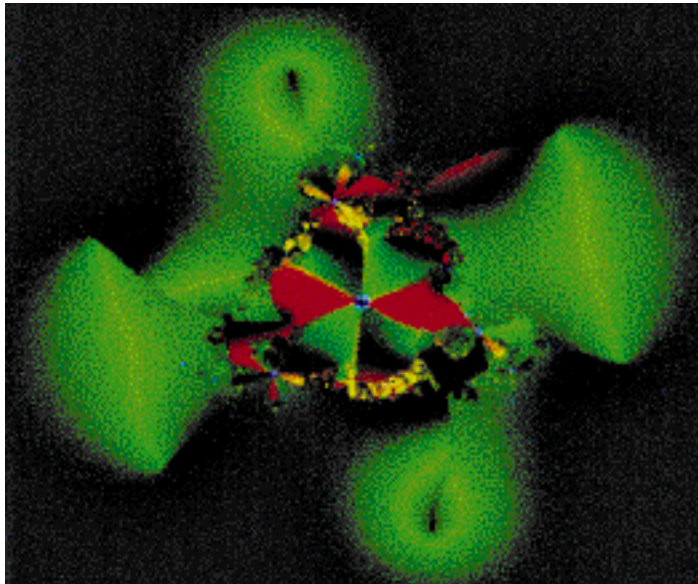
# CHAOS- THEORIE

In jedem einzelnen Tetraeder liegen die Kanten, die sich nicht berühren, zueinander senkrecht, z.B. als Vektoren  $\mathbf{ki}$  und  $\mathbf{jI}$ . (Sie bilden die räumliche Variante der Inversion, wenn man an die doppel-logarithmische Ebene mit der Funktion  $\mathbf{y}=1/\mathbf{x}$  denkt.). Wegen der Kontaktlosigkeit kann kein Energiefluß entstehen, denn

Wie alte Fernsehantennen schneiden sich die Kanten des Sonnen- und des Erdtetraeders im Sterntetraeder überall gegenseitig. So können sie auch die verschieden gerichteten Anteile eines elektromagnetischen Feldes getrennt aufnehmen. In der einen Richtung wird das  $\mathbf{E}$ -Feld wirksam, und gleichzeitig in der

Wenn auch die Erde als Planet eine umhüllende kristalline Energiestruktur besitzt und dadurch ihr Erdmagnetfeld erzeugt, muß sie ebenfalls eine Strahlungsquelle in sich tragen.

Über die Prana-Atmung erzeugen wir dieses hochfrequente Licht, das während der Meditation dem Herzchakra entströmt.



den. Im räumlichen Mittelpunkt dieses 3-D-Davidsterns liegt der Koordinatenursprung. Jede negative Koordinatenachse führt zu einer Tetraeder-Spitze. Das Koordinatensystem ist schiefwink-

Parallelverschiebungen in diesem schiefwinkligen Koordinatensystem sind mehrdeutig. Vielleicht stellt sich der Kontakt der inversen Kanten bei sehr schneller Rotation ein. Doch die besse-

anderen, um 90 Grad gedreht, das  $\mathbf{H}$ -Feld. Das Kreuzprodukt  $\mathbf{P} = \mathbf{E} \times \mathbf{H}$  entsteht in der Mitte jeder Kante.

Umgekehrt könnte man ins Zentrum des Sterntetraeders eine

Das ist sozusagen der Treibstoff der MerKaBa. Die Verbindung des Geistes mit dem Herzen und dem physischen Körper in diesem sterntetraedrischen Muster erschafft bei einer bestimmten

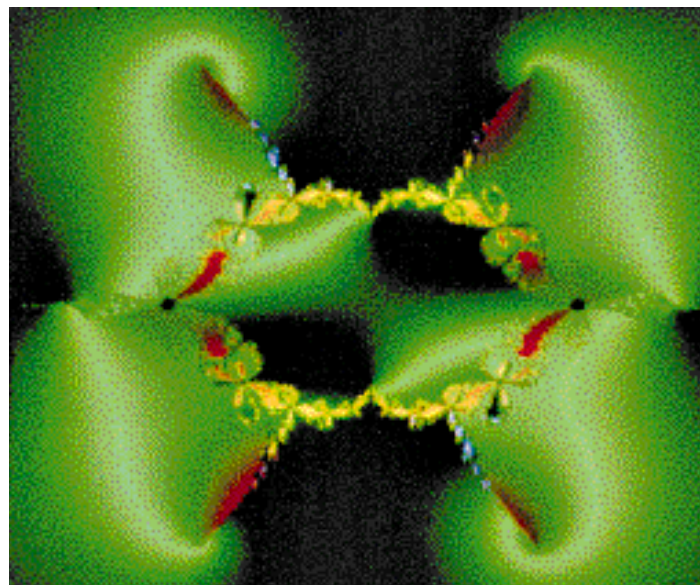
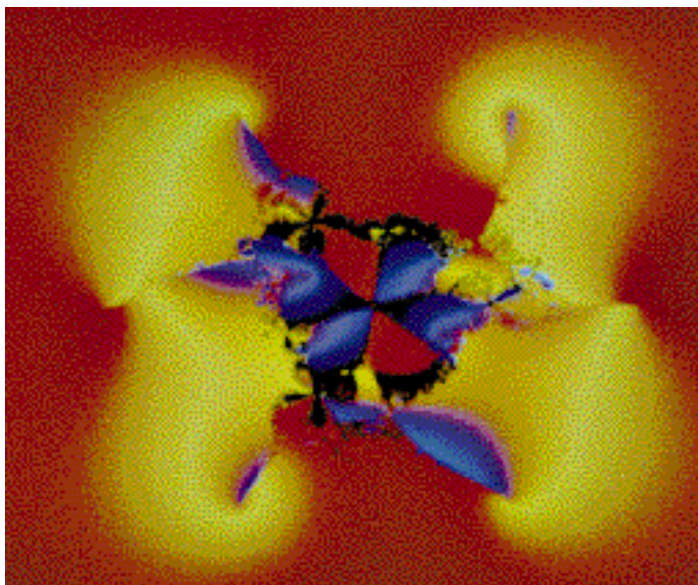


Abbildung 3, 4, 5 und 6: Varianten des Gesamtbildes mit Ansatz 1

lig, aber regelmäßig. Die Eckpunkte liegen auf der umhüllenden Kugelfläche und haben den Betrag  $r=1$ . Die Spitzen des einen Tetraeders weisen in die positiven Achsrichtungen des anderen Tetraeders.

re Lösung steckt in der Kombination zweier Tetraeder. Dort berühren sich alle Kanten sogar senkrecht. Erst das Sterntetraeder ergibt Pointingflüsse in sechs verschiedene radiale Richtungen.

Strahlungsquelle setzen (in der Meditation das Herzlicht), und schon entstehen im Sterntetraeder elektrische und magnetische Felder. Um diesen generierenden Effekt geht es u.a. in der MerKaBa-Meditation (Drunvalo).

Drehgeschwindigkeit die **MerKaBa**. Das Wort „Mer“ beschreibt gegeneinander rotierende Lichtfelder, „Ka“ den Geist und „Ba“ den Körper oder die Realität. Also ist die MerKaBa ein sich gegeneinander drehen-

des Lichtkraftfeld, das Geist und Körper umfaßt. Sie ist außerdem eine Art Vehikel, ein Raum-Zeit-Gefährt (Bob Frissell).

Die rotierenden Sterntetraeder werden besser mit Modell 2 beschrieben. Insgesamt kann man schon sagen: Das Tetraedersystem ist eine natürliche räumliche Erweiterung der Komplexen Ebene.

### ■ Modell 2

Im zweiten Teil der Meditation wird das ganze Sterntetraeder des Emotionalkörpers nach rechts (Uhrzeigersinn von oben) in Rotation versetzt und gleichzeitig das Sterntetraeder des Mentalkörpers nach links gedreht, jedoch dieses im Verhältnis des Goldenen Schnittes schneller, weil es feinstofflicher ist. Dabei kommt es zu Kompensationen auf allen Ebenen. Ich erinnere daran, daß das **E**- und **H**-Feld des Lichtes im  $\Phi$ -Verhältnis zueinander stehen, und genauso auch die Energiedichte von Mental- und Emotionalkörper (Drunvalo).

Hier ist die senkrechte Rotationsachse als einzige reelle Achse gegenüber den anderen drei Achsen ausgezeichnet. Der Koordinatenursprung eines Tetraeders liegt diesmal nicht in der räumlichen Mitte, sondern in der Mitte der Grundfläche (waagerechten Dreiecksfläche). Zwischen der senkrechten Achse  $x$  und jeweils einer der anderen drei Achsen ( $y, z, s$ , alle imaginär und in der Grundfläche liegend) spannt sich der normale rechte Winkel auf. Oder anders gesagt: Die drei vertikal stehenden komplexen Ebenen treffen sich in der gemeinsamen reellen Achse und bilden untereinander einen Winkel von 120 Grad. Aus allen Tetraederspitzen weisen wieder nur die negativen Achsrichtungen heraus. Beide Tetraeder sind so ineinandergeschoben, daß die beiden waagerechten Grundflächen jeweils bei  $x = -1$  der fremden  $x$ -Achse liegen und der gemeinsame Mittelpunkt bei  $x = -1/2$  (Illustration C). Mit Sicherheit hat das etwas mit der Nullpunktenergie aus der Sicht der Quantentheorie zu tun.

Erinnern wir uns, daß die Mandelbrot-Menge für allgemeine

Schwingungen steht (elektrischer Schwingkreis unter Supraleitung, Reihenschaltung). Wenn ein Tetraeder um die Achse  $x$  rotiert, schließen sich die drei komplexen Ebenen zu einem Torus zusammen. Stellt man sich in jeder das Apfelmännchen vor und beide Tetraeder zum Stern vereinigt, macht das eine Apfelmänn-

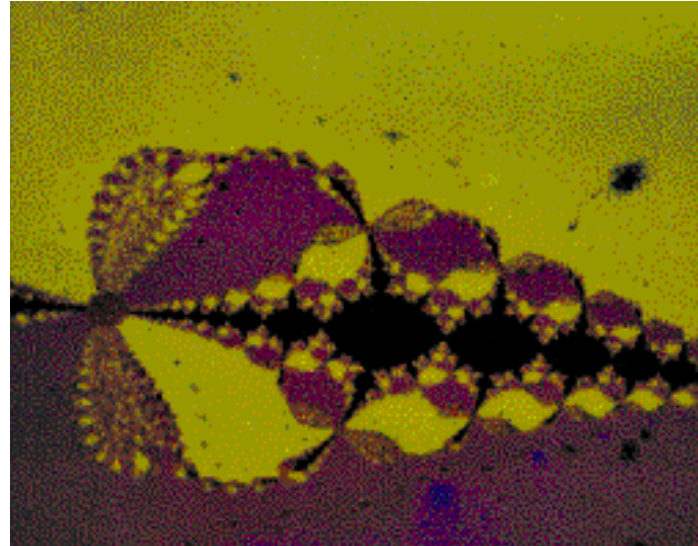


Abbildung 7: Detail aus Abbildung 3.

chen Kopfstand und das andere sitzt aufrecht. Sie passen in ihrer vollen Größe des negativen Anteils hervorragend in die Tetraeder mit der Höhe 1,5. Durch die Rotation bilden beide nach

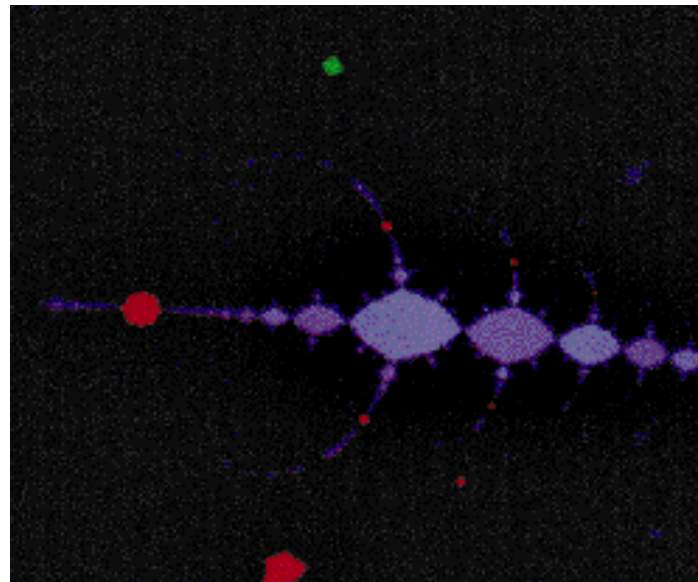


Abbildung 8: (Abbildung 7 in anderer Farbkodierung). Ein Röntgenbild von Abbildung 7?

oben und unten mit ihrem berühmten Hinterteil den Apfel, welcher halb aus der Grundfläche herausragt, und stecken mit dem Kopf tief im Innern des anderen Hauptkörpers, genau in

der anderen Basisfläche und bereits in der eigenen Pyramiden- spitze.

Jeder Fixpunkt bei  $x = y = 0$  liegt also gleichzeitig mitten im Zweierzyklus-Kopf des kopfstehenden Partners. Es sieht aus, als ob sich Herz (Emotion) und Kopf (Verstand) bei der Null vereinigen. Der Spiegelpunkt liegt

beim beiderseitigen  $x = -1/2$ . Die Vereinigung erfordert aber unbedingt die Rotation des gesamten Sterntetraeders (z.B. das vom Emotionalkörper), das heißt die Torusform, weil oberes und

körper) wird das Ganze noch einmal am genau gleichen Ort räumlich kompensiert. Die Mandelbrot-Menge als ebene Kompensations-Null wird hier zu einer räumlichen dynamischen Null, die sich zuerst symmetrisiert, indem sich die reelle Achse bei  $x = -1/2$  in sich selbst spiegelt, und zum zweiten, indem sie in dieser Form noch einmal voll mit sich selbst auf Crashkurs ist. Das Phänomen ähnelt der Dynamik stehender Wellen, die zusätzlich zur totalen gegenseitigen Auslöschung gebracht werden. Durch die Doppel-Anti-Torusbildung wird die Apfelmännchen-Null „noch nullter“, weil alles gegen alles gestellt wird. Laut Drunvalo kann durch diese „Nullung“ Raum und Zeit überwunden werden.

Jedes drehende Sterntetraeder ist, von oben gesehen, ein Doppel-Rad mit je drei Speichen (imaginäre Achsen  $y, z, s$  in der Ebene  $x = 0$ ). Wenn sich zwei Sterntetraeder entgegengesetzt drehen, spannen die rotierenden Speichen zwei doppelte Kreisflächen im Abstand  $r = 1$  auf, die wie zwei verschieden geladene Kondensatorplatten, aber kreuzweise von verschiedenen Systemen, wirken könnten. Es kann ein Kraftfeld zwischen ihnen entstehen und irgendwann muß eine vollkommen neue Dynamik einsetzen. Mitten in diesem Kondensatorfeld kreisen auch noch die zweimal sechs polaren Kanten (auf obere oder untere Spitze gerichtet) der Sterntetraeder und kreuzen sich ständig, wie die Klängen beim Gefecht der Musketiere. Diese Kanten wirken weiter als Antennen für Sendung oder Empfang, je nachdem, was anliegt. Entweder verarbeiten sie zusätzlich radiales Licht zu H- und E-Feld, oder sie transformieren äußeres elektromagnetisches Feld zu radialem Licht. Je nach Einstellung ist das Ergebnis auch völlige Feldfreiheit in der Mitte, so daß die Materie verschwindet.

Greift an einen rotierenden Kreis eine zusätzliche Kraft an, weicht seine Bewegung in Richtung des Kreuzproduktes aus (Corioliskraft). Die Bewegung der MerKaBa muß von diesen neuen inneren Kräften beeinflußt wer-

# CHAOS- THEORIE

den und sie kann ab einer bestimmten Drehzahl die anfängliche Symmetrie nicht halten. Sie formt sich zu einem Diskus um, der uns umschließt und die bekannte UFO-Form erreicht.

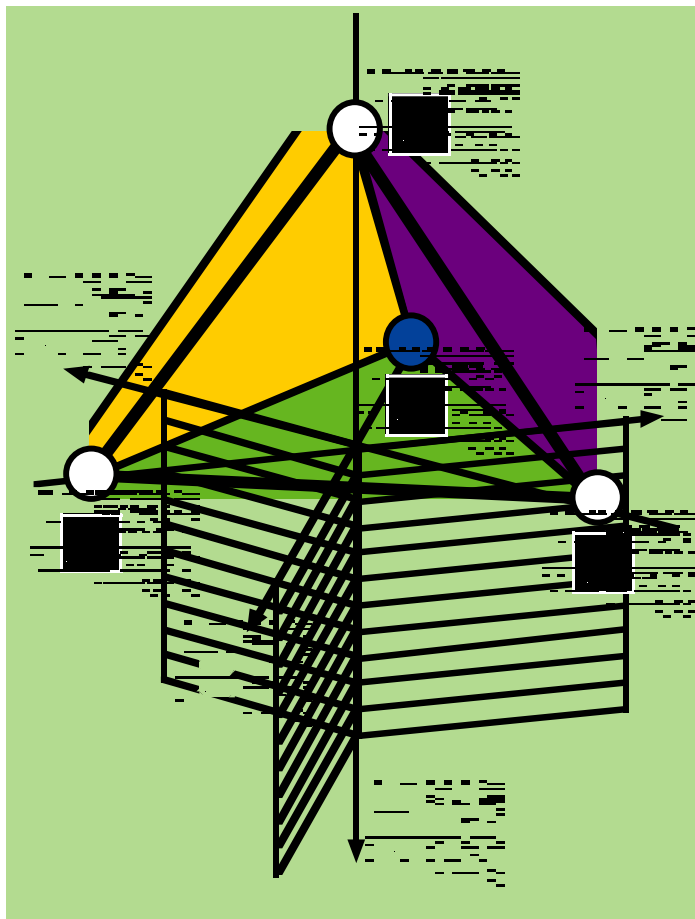
## ■ Modell 3

Die Rotation verläuft hier nicht entlang einer Achse durch den Sterntetraedermittelpunkt, sondern die beiden Tetraeder rotieren getrennt und sind nebeneinander angeordnet. Jeweils eine Tetraederkante bildet die Drehachse. Wie die Tür an einem Scharnier, kann sich jedes Tetraeder kreisförmig um eine Kante bewegen. Zwischen den beiden Achs-Kanten liegt oder sitzt der Mensch. Er sitzt also nicht senkrecht im räumlichen Davidstern (✧), sondern liegt waagrecht, bzw. sitzt in einem gekippten Davidstern. Rechts und links die beiden Drehachsen sind Parallelen zu seiner Wirbelsäule.

Es gibt hier gar keine einheitlichen Sterntetraeder. Trotzdem entsteht auch ein funktionstüchtiges Lichtfahrzeug (Ananda), weil bei hohen Drehgeschwindigkeiten zwei weitere Drehrichtungen hinzukommen, die dann die Nullung erzeugen. Ananda nennt sein Dimensionsfahrzeug nicht Merkaba, sondern einfach Vortex, denn entscheidend ist der durch Rückkopplung produzierte Energiewirbel.

## ■ Modell für Iterationen

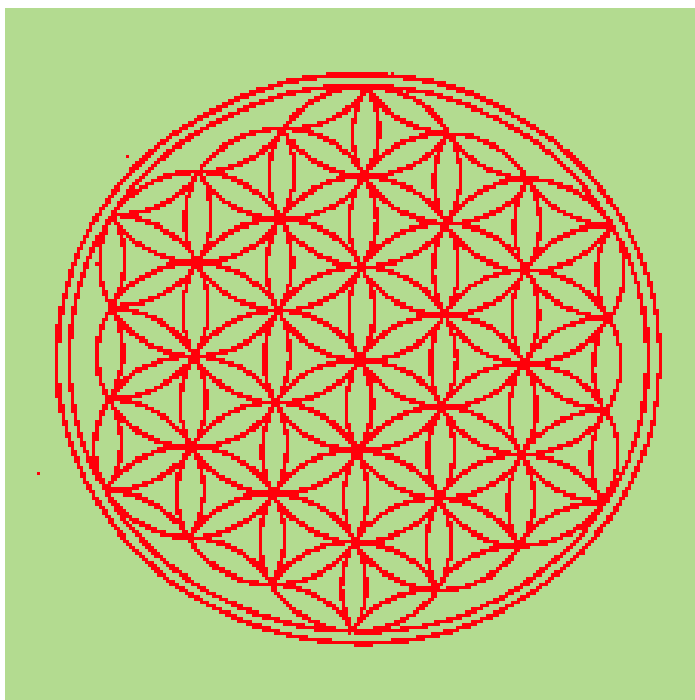
Das gegenseitige Schneiden der komplexen Ebenen wegen der Gegenrotation kann den additiven und multiplikativen Anteil im Apfelmännchen-Schwingkreis „in natura“ erklären: Falls beim gegenseitigen Durchdringen der Ebenen eine Interferenz (Summation) stattfindet, dann addiert sich alles mit jedem Schritt. Das Kreuzprodukt  $\mathbf{ExH}$  für Licht bildet bei gleichgroßen senkrechten



**Illustration C: Mathematisches Modell 2 mit drei senkrecht stehenden komplexen Ebenen.**

Anteilen genau  $E^2$  oder  $H^2$ , das heißt  $z^2$  pro Ebenendurchgang, unabhängig von der Drehgeschwindigkeit. Das Apfelmännchen ähnelt also nicht nur zufällig einem Männchen, denn uns umgibt immer diese MerKaBa,

wenn auch in niedriger Drehgeschwindigkeit. Jeder Durchgang erfolgt pro Einzeltetraeder aller 60 Grad. Gäbe es keine Abstrahlung +C, würde die Energie, sich ständig verdoppelnd, im Binärkode hochgehen.



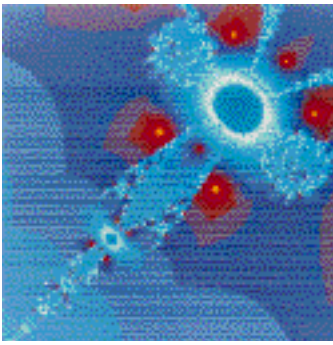
**Illustration D: Flower of Life. Blume des Lebens, wie sie normalerweise dargestellt wird.**

Das Modell der sich begegnenden komplexen Ebenen habe ich vorerst folgendermaßen ausgetestet: Wechselt man mit jeder Apfelmännchen-Iteration zwischen zwei komplexen Ebenen, die erste mit normalen  $C = a + ib$ , die zweite beim gespiegelten des anderen Tetraeders mit  $C = -a - 1 - ib$ , das heißt zwei Gleichungen wechseln sich ab. Dann gibt es einen raupenförmigen Hauptkörper und inselförmig ein neues, kleineres vollständiges Apfelmännchen bei  $x = +1.5$ , wenn man die erste Iteration mit Gleichung 1 beginnt. Wenn man mit Gleichung 2 beginnt, liegt das kleine Apfelmännchen bei  $x = -2.5$ . Beide Apfelmännchen weisen mit den Köpfen nach innen. Die beiden Bilder sind spiegelbildlich bezüglich  $x = -1/2$ .

## ■ Lichtfalle und Energiequelle

Dreht sich das Tetraeder dem Licht entgegen, und zwar synchron zur Lichtgeschwindigkeit und der Tetraedergröße, dann kann sich immer gerade ein flacher Totalreflexionswinkel ergeben, um das Licht gefangen zu halten. Für bestimmte hohe Drehgeschwindigkeiten wird das Sterntetraeder also zur Lichtfalle. Nicht nur für Licht von außen, sondern auch für Licht, das von innen kommt, wie es bei der Meditation geschieht. Die erzeugten Endgeschwindigkeiten liegen laut Drunvalo für die Linksdrehung außen bei  $9/10$  Lichtgeschwindigkeit. Ist dieser Lichtfallen-Wirbel erst einmal ausgebildet, würde eine vom Zentrum des Tetraeders kommende weitere Strahlung über das Pointingvektorprodukt anders umgelenkt werden: und zwar vertikal in Richtung Äquatorebene ( $\rightarrow$ Diskusform) oder bei Überwiegen der richtigen Drehrichtung vertikal nach außen (Antigravitation bei Nicht-Nullung).

Zu erwähnen wäre noch, daß der Erfinder John R. R. Searl (raum&zeit special 7) seine Generatoren und Flugscheiben auf der Basis von magischen Quadraten und MerKaBa-ähnlichen Rotationen baut. Er erzeugt damit riesige Energien aus unbekannter Quelle. Wenn man seine



**Abbildung 9: Doppelstern mit  $p = p - dp/6$ ,  $t = t - dt/6$ , sowie  $brx = bry = 1$ ,  $vsx = vsy = - 0.8888$ .**

Baumuster als künstliche Kristallformen ansieht, weil er damit harmonische und fokussierende Kraftgleichgewichte schafft, dann erklärt sich auch das Öffnen und Anzapfen anderer Dimensionen, wobei jedoch große Vorsicht geboten sein sollte (Drunvalo). **Anmerkung der Redaktion:** Bis heute funktionieren weder die Generatoren noch die Flugscheiben von Searl.

### Euler und die Rotationen

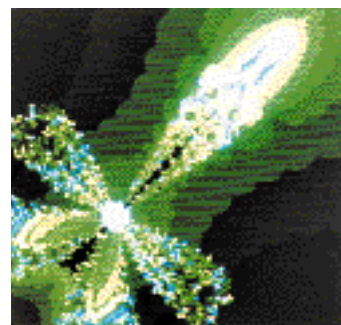
Was ich bis heute in der Heiligen Geometrie vermisste, ist der Zusammenhang zur Eulerschen Zahl  $e$ . Die Zahl wird nie erwähnt, als ob es sie nicht gäbe. Die ganze komplexe Ebene, alle Schwingungen, alle Dynamik aus dem  $i^2 = -1$  heraus, die wundersame  $e^x$ -Funktion, nichts davon ist in den alten Schriften und in den neuzeitlichen Channelings zu finden. Hier meine Überlegung:

Möglicherweise ist die Blume des Lebens pro Kugel nicht nur dreidimensional, sondern mindestens sechsdimensional. Es könnte sogar jede Raumrichtung mit mindestens drei Zeitrichtungen verbunden sein, wie man am MerKaBa-Modell 2 sieht.

In der komplexen Ebene entspricht die reelle Achse einer Rotationsachse, während die imaginäre Achse radial angeordnet ist und als bewegtes Teil die Rotation vollführt. Als der kleine Geist die Kugeln schuf, rotierte er Lichtstrahlen um verschiedene Achsen, bis diese zu Kugeln wurden. Die Lichtstrahlen sind der vollführende Teil, die einzige bewegte Energie. Sie füllen den

Raum mit der Zeit. Wieviele Rotationsachsen wirklich beteiligt sind, das hat etwas mit der Dimension und der Frequenz auf der betrachteten Ebene zu tun. Man kann immer nur diejenige Ebene wahrnehmen, zu der man Resonanzen bilden kann. Der ursprüngliche Geist ist geradlinig, zeitlos und imaginär, und bleibt es auch. Die Kugeln sind ein Produkt der Rotationsdynamik. Ihre scheinbar reellen Grundlagen sind nur definierte Dreh- und Angelpunkte des Geistes. Im rein Reellen (um das sich bei uns alles dreht) herrscht lediglich die minimalste Translation und die maximalste Eigen Drehung.

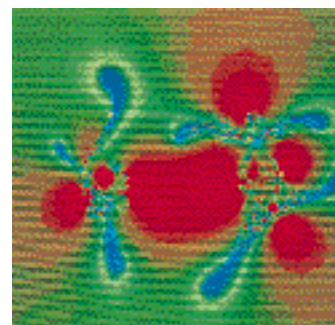
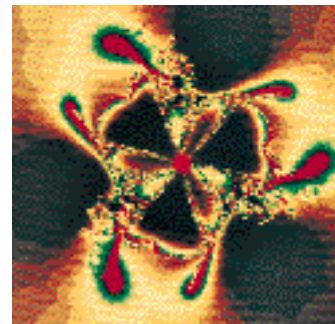
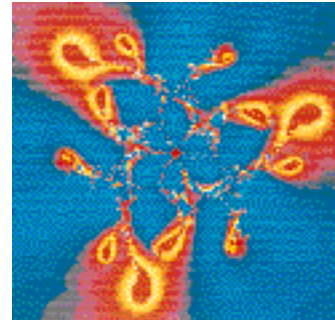
Die Gleichung  $1 = x^2 + y^2$  beschreibt Kreise. Ebenso Kugeln, wenn  $+z^2$  hinzugefügt wird. Wenn nun jede der drei Raumrichtungen  $x$ ,  $y$  und  $z$  selbständig komplex ist, weil sie im Grunde nur die reelle Achse einer imaginären Lichtrotation darstellt, dann würde zum Beispiel mit komplexem  $x = a + ib = r e^{i\phi}$  das  $x^2 = (a^2 - b^2) + i(2ab)$  aus zwei sich kreuzenden Hyperbelscharen bestehen. Und natürlich ebenso das  $y^2$  und das  $z^2$ . Nur die Beträge  $r^2$  aller komplexen Anteile würden die sphärische Geometrie der Kugelschalen bilden, während die Phasen auf den Kugelschalen ein Raster im sich ständig verdoppelnden Binärkode bildeten, was jenseits von  $2\pi$  erneuert wird. Der neue Start muß dann so kleinschrittig wie möglich beginnen (hochfrequent), um dem nächsten Zyklus (der Evolution) genug Zeit zu geben. Die Phase  $\phi$  ist demnach eine Geschwindigkeits- bzw. Zeitvariable, wobei das  $2\pi$  einer erneuernden Schranke, wie der Lichtgeschwindigkeit, entspricht.



**Abbildung 13: Detail aus Abbildung 10.**

quant), um dem nächsten Zyklus (der Evolution) genug Zeit zu geben. Die Phase  $\phi$  ist demnach eine Geschwindigkeits- bzw. Zeitvariable, wobei das  $2\pi$  einer erneuernden Schranke, wie der Lichtgeschwindigkeit, entspricht.

Die Beträge  $r$  entsprechen einfach den zeitunabhängigen Intensitäten. Endlich wird die Formel der Lichtintensität begreifbar: Sie ist keine rein zeitliche Mittelung. Der Kugelradius  $r$  ist



**Abbildung 10, 11 und 12: wie Abbildung 3 bis 6, andere Anfangswerte (hier nur Amiga-Bildschirm).**

konstant und als reelle Größe entscheidend, die in Ausbreitungsrichtung wirkt, während die imaginären Interferenzterme dazu senkrecht liegen und die Intensität nicht beeinflussen. Bei der Interferenz zweier Wellen ist das dann anders, weil die Überlagerung pro Ortspunkt auch  $r$  verändert.

Daraus folgt, daß die Riemannsche Zahlenkugel so groß sein muß, daß man die komplexe Ebene tatsächlich für eine Ebene hält. Dort aber gilt für den reellen Anteil von  $x^2$ , normiert auf Eins:  $1 = a^2 - b^2$ , woraus sofort ersichtlich ist, daß hier Hyperbelfunktionen herrschen und die Eulersche Zahl  $e$  das Regi-

ment anführt, während man das  $\pi$  als unendlich entfernte zeitliche Grenzwertgröße nicht braucht. Der einzige große invariante Zusammenhang heißt:  $e^{i\pi} = -1$ . Wenn  $\pi$  festliegt, muß auch  $e$  festliegen, denn  $i$  ist keine Zahl.

In der sphärischen Geometrie der Kugelschalen, die keinerlei bevorzugte Achsen erkennen läßt, kennt man wiederum kein  $e$ . Alle Krümmungen hängen nur vom Radius  $r$  ab und sind auf der ganzen Kugel gleich. Somit kann in der undifferenzierten „Flower of Life“ (Illustration D), die keine Polung ihrer Kugeln kennt, auch keine Eulersche Zahl gefunden werden. Die Wirklichkeit zeigt uns aber, daß es anders ist, denn das  $e$  ist in unserer Welt wichtig. Die Blume des Lebens ist sehr vereinfacht dargestellt, wie vom Weiten, quasi aus Gottes großherzigem Blickwinkel heraus. Selbst eine dreidimensionale steinerne Überlieferung wäre noch falsch gewesen, denn in den Hallen von Amenti soll sie als Flamme (als Herzchakra der Erde) in natura stehen und ewig Leben spendendes, aber kein heißes Licht abgeben (Thoth). Also hat man sich in der Überlieferung auf das Allerwesentlichste beschränkt und das Ganze als ebene Zeichnung dargestellt. Über die vielen Jahrtausende fiel die Eulersche Zahl auch nicht ins Gewicht. Euler gehört mit uns zur Endzeit.

### Vielecke und Primzahlen

Bekannt ist die Summenformel zur Berechnung von  $e$  mit den Fakultäten im Nenner. Fakultäten stecken im Vieleck: Anzahl der Verbindungslinien aller Ecken mit allen Ecken. Alles wird mit allem verbunden. Erst in der Summe erscheint die Eulersche Zahl  $e$ , das heißt, jede Art von Vieleck wird einzeln dazugenommen. Fakultäten invers, das ist das äußere Verbinden der Vieleck-Ecken: Es entstehen Rosetten und Blumen. Flower of Life? Das Inverse muß mit den prismatischen Eigenschaften der Energiekristalle zu tun haben. Genau durch das Inverse gehört unser  $e$  in die hyperbolische Welt, im Gegensatz zur sphärischen  $\pi$ -Welt. Ein Prisma oder Hohlspie-

# CHAOS- THEORIE

linge um  $6n$  entsprechen der vom Atom bekannten Lambshift (Buhren). Wie unten so oben. Das sieht man gut an Plichtas Primzahlkreuz, das am perfekten auf ein verschachteltes System von Sterntetraedern paßt (je 24 Oberflächen, 8 Ecken).

## Die Wirklichkeit der Zahlen

gel transformiert das Licht von einer Anordnung in die andere. Erinnert sei an die inversen Summanden der optischen Brennpunktgleichung. Weitere Stichworte sind Objektenebene, Brennpunktebene und Bildebene. Damit wir in beiden Welten leben können (Licht und Ton, Ortsraum und Frequenzraum), bestehen wir aus Trinitäten, den Grundlagen aller Prismen. Vermutlich ist  $1/e$  eine Brennweite unserer Welt. Die extremste Funktion  $y = x^x$  hat an dieser Stelle ein Minimum. Das  $e^{-1}$  ist ihr einziger Gleichgewichtspunkt, wo alles mit allem verbunden ist.

Für die universellen Konstanten muß eine Eins addiert werden und eventuell ein Minuszeichen ins Spiel kommen:  $e = (1+1/x)^{00}$ ,  $1/e = (1-1/x)^{00}$  oder bei der Rekursion für den Goldenen Schnitt  $\Phi=1/(\Phi-1)$ ,  $g = 1/(g+1)$  mit  $g=\Phi-1$ . Irgendetwas Ganzes wird dort abgeschlossen und abgespalten oder aufgenommen. Wahrscheinlich sind hier Übergänge zwischen den Hierarchie-Ebenen.

Kristalle stehen für Symmetrien. Von da ist es zur Teilbarkeit und den Primzahlen nicht weit. Alle Primzahlen haben insofern mit der Brennweite der Welt ( $1/e$ ,  $e^x$  oder  $\ln$ ) etwas zu tun, als sie von der gleichen Kraft hervorgerufen werden, die die Brennweite bestimmt, wie bei der Brechzahl eines Mediums oder einer Krümmung oder Feldstärke. Die Primzahlen existieren, weil sie gesplittet worden sind von dieser Kraft. Ohne diese Kraft wären sie millionenfach entartet (überlagert). Da gäbe es nur die Eins. Das Eine. Die Einheit. Sie selbst sind die Spektrallinien, die von einer lichterhaften Welt zu uns durchdringen als einzig mögliche Ordnung. Die Zwi-

Zitat von Ananda: „Es gibt nur das **Alles** und das **Nichts** und das **Dazwischen**, welches fraktal aus **alles** und **nichts** besteht.“

Zuerst möchte ich den Hinweis geben, daß die Strahlung der Atomhülle und die Atomkernstrahlung, trotz verschiedener Kräfte, ähnlichen oder identischen Spektralgesetzen gehorchen, die offensichtlich – Dank Plichta – eng mit den Primzahlen

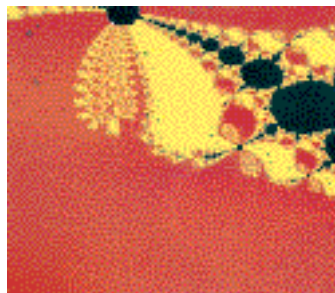
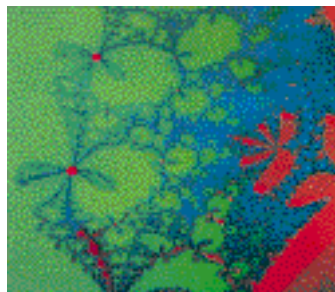
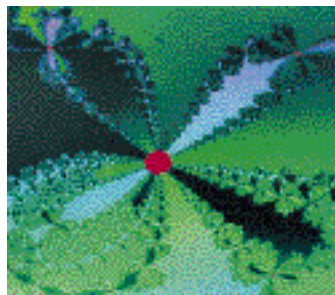


Abbildung 14, 15 und 16: Details aus Abbildung 5.

zu tun haben.

Er legte das Primzahlkreuz über den unendlichen Kosmos, über das Periodensystem der Elemente und über das Atom. Es paßt zusammen. Herr Dr. Peter Plichta kreierte daraufhin die Trinität **Raum-Zeit-Zahlen**. Er stellt die Zahlen in seiner Trinität

über das Atom, über die Materie. Und über was noch?

Was wissen wir wirklich vom Atom? Alles, was wir vom Mikrokosmos wissen, erhielten wir aus Strahlung. Wie wäre es mit der umgekehrten Schlußfolgerung? Die Primzahlen sind unendlich dünne Spektrallinien im großen Energiekontinuum, das uns umgibt. Die Elektronen würden ihre Energiesprünge auch für Eins-Einheiten halten und hinter ihnen die Primzahlen entdecken.

Die Spektrallinien sind nicht gleich Strahlung, auch wenn sie Emmissionslinien sein sollten. Sie sind die Ordnung in der Strahlung. Sie erzählen von dem „Dahinter“, von der Energieabsorption. Sie weisen zum Beispiel auf das Atom hin. Sie sind das Abbild der Materie in der Sprache des Gegenteils. Sie sind die Inseln im Strahlungsmeer. Ich kann auch erst die Farbe „Grün“ definieren, wenn es mindestens eine zweite Farbe zum Dagegensetzen gibt.

Man kann aber nicht zur altbekannten trivialen Trinität Raum-Zeit-Materie zurückkehren, gemeint mit dem Hintergund Materie = Zahlen, weil die irrationalen Zahlen keine Materie erfassen, sondern das unwiederholbare Chaos. Transzendente Zahlen würden die künstlichen instabilen Elemente beschreiben. Stimmen würde jedoch Materie = rationale Zahlen. Ich schätze, Zahlen ist alles: Welle und Teilchen, Licht und Ton, Rotation und Translation, auch Raum und Zeit, denn Raum und Zeit ohne Materie ist mir unvorstellbar.

Die Primzahlen sind das Gerüst, aus denen die ganzen Zahlen bestehen und aus denen wieder die rationalen Zahlen hervorgehen. Dürfen wir wirklich schlußfolgern, daß sie auch das Gerüst für die ganzen Zahlen sind, das heißt für alle Zahlen? Könnte es sein, daß irrationale Zahlen viel stärker sind? Sie sind jedenfalls stärker vertreten. Sie sind das **Alles**. Und nur dort, wo sie sich selbst in den Schwanz beißen, wo sie auf einen Kreis geraten, ist danach Schluß, ist das **Nichts**. Dort konnte Absorption (der „dritten Art“?) stattfin-

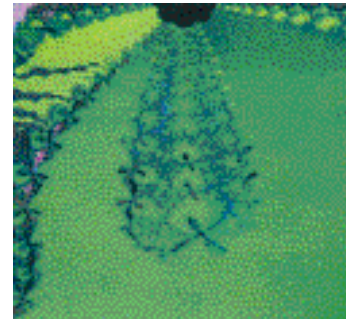
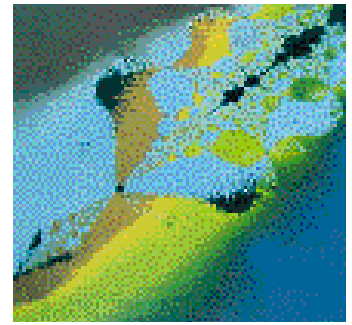


Abbildung 17 und 18: Details aus Abbildung 6.

den. Alle rationalen Zahlen sind für das Energiemeer das **Nichts** und stehen gleichzeitig für die Materie, das heißt für kondensierte Energie, die um sich herum eine Blase aus Raum und Zeit erschafft, um sich vom Energiemeer abzugrenzen. Raum und Zeit sind auch Kinder der Primzahlen. Doch es gibt noch mehr.

## Noch ein Brennpunkt

Ing. Hans Jäckel (raum&zeit-Autor) hat für ganze  $X$  von Null bis Unendlich folgende stark konvergente Reihe gefunden:

$$e = \sum ((3X)^2 + 1)/((3X)!) = \sum (3X+i)(3X-i)/((3X)!). \dots (\text{Jäckel})$$

Er deutet das so, daß  $e$  mit den drei Raumdimensionen unserer Welt zu tun hat, also eine Invariante unserer materiellen Beschränkung darstellt. Das dreifache Auftreten der Variable erinnert an die drei Ebenen von obigem Modell 2. In einer vierdimensionalen Welt gibt es eine weitere Achse und wenn ich hier rigoros die 3 durch eine 4 ersetze, würde vielleicht  $e$  mit den Ziffern 1.7099457 beginnen, und im Fünfdimensionalen 1.2166945 heißen. (Herr Jäckel möge mir verzeihen. Seine 3D-logische Herleitung erlaubt das nicht). Die Eulersche Zahl scheint weniger universell zu sein als  $\Phi$ . Auch das



$\pi$  ist in der Flower of Life nur scheinbar enthalten, nämlich in der ebenen Abbildung, die die extremste Projektion der Wirklichkeit darstellt. Außerhalb der Flower-Oberfläche gibt es mikroskopisch in der 3D-Welt nichts, auch keinen Durchmesser „per Luftlinie“. Legt man einen Kreisring auf eine Kugel und mißt den Kreisdurchmesser entlang der gekrümmten Kugeloberfläche, muß  $\pi$  in diesem gekrümmten Raum auch kleiner werden, bis hin zur Eins.

Im Bronstein-Taschenbuch (Math.) kann man unter „Singuläre Punkte einer Differentialgleichung“ nachlesen: „3. Sind die Wurzeln konjugiert komplex, so ist der singuläre Punkt ein Brennpunkt, auf den sich die Integralkurven in unendlich vielen Windungen aufwinden.“ In diesem Sinne hat  $e$  mit Spiegelungen (Rotationen um  $x$ ?) bezüglich der reellen Achse zu tun, weil in der Jäckel-Reihe konjugiert komplexe Größen (Frequenzen) vorkommen. Die Jäckel-Gleichung hat also mit fokussierenden kristallinen Eigenschaften zu tun.

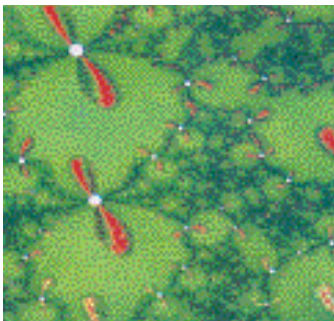


Abbildung 19: Detail aus Abbildung 18.

Licht kann in vielen Wellenlängen auftreten. Also gibt es auch die Blume des Lebens in vielen Farben. Alle Farben zusammen ergeben weißes Licht: Alle Frequenzen durchdringen sich gegenseitig. Stoßen sie aber auf das Prisma einer kristallinen Struktur (alles Materielle kann so aufgefaßt werden, gerade wegen dem Flower of Life-Grid), werden sie dort zerlegt und ordentlich sortiert. Ich erinnere an den Regenbogen. Nur so entsteht Ordnung in der Natur und mit ihr das Leben. **Leben ist Ordnung (Thoth)**. Ohne ordnende Kri-

stalle kein Leben. In der Richtung des Frequenzanstieges entsteht im Großen erneut die hyperbolische Geometrie, die zu den komplexen Schwingungen gehört (z.B. mit Kraft und Schall und Druck und Sog). Das ist das kosmisch durchgängige Grundprinzip: Eine weiße Licht-Vielfalt plus Spektralzerlegung gebiert den lebendigen Puls einer neuen Welt. Genauer dazu im nächsten Teil.

■ **Universum und Inversion**

Lichtbrechung beruht auf verschiedenen langen Lichtwegen im Medium oder auf frequenzabhängigen Geschwindigkeiten: Fokussion braucht Form und Bewegung, also geformte Materie und Zeit. Die einfachste Form ist die Kugel, zu beschreiben als Summe von Quadraten. Daneben gibt es die inverse Kugel.

Was genau unterscheidet den Kreis  $x^2+y^2$  von der Hyperbel  $x^2-y^2$ ? Auf den ersten Blick nur ein Vorzeichen. Die Frage ist, ob  $x$  und  $y$  im komplexen Zusammenhang stehen oder nicht, d.h. ob sie sich unterscheiden oder nicht. Wie können sich zwei abstrakte Dinge ohne Form unterscheiden, z.B. zwei Punkte? Durch Bewegung bezüglich eines dritten Punktes. Die komplexe Ebene ist nur die Schnittfläche eines räumlichen, sich drehenden Gebildes. Ob nun wirklich direkt um die  $x$ -Achse, oder um eine weitere äußere Achse, sei dahingestellt. Es könnte auch die Rotation der Riemannschen Zahlenkugel sein, die vielleicht in Wirklichkeit eine inverse Kugel ist, ein Hyperboloid. (Das bringt sie in die Nähe des rotierenden Sternetraeders).

**Komplex** heißt also: Der Punkt ist in gekrümmter **Bewegung**, verspürt eine  $y$ -abhängige Kraft.

Jede Hyperbel heißt **Inversion**  $y = 1/x$  der Gerade. Sie repräsentiert geradezu das  $e$ , weil durch die doppelt-logarithmische Abbildung die Hyperbel wieder zur (gespiegelten) Gerade wird, der Hyperboloid zum Kegel. Ist der Einsteinsche Raumzeitkegel mit Riemanns Zahlenhyperboloid identisch?

Die Eulersche Zahl erscheint im Komplexen zusammen mit

dem Einfluß des Zeitanteils  $\phi$ , wenn man Polarkoordinaten nimmt. In den beiden Hyperbelscharen in kartesischer Projektion des komplexen  $x^2$  werden Raum und Zeit vermischt (=Geschwindigkeit). Die Maßeinheit der Geschwindigkeit zeigt: Zeit steht zum Raum invers. Das  $e$  taucht über die **Zeit** auf, und hängt deshalb mit dem Inversen und der Fokussion (Brennpunktgleichung) zusammen.

Das Quadrieren im Komplexen erzeugt **Inversion**. Eine wiederholte Inversion ist **Pulsation**. Die Inversion muß eine fundamentale Grundfunktion im Universum sein. Universum und Inversion gehören schon als Sprachzwillinge zusammen. Es gibt keine Zufälle.

**Quellen:**

Ananda: Deutsche Infos für Seminare und Schriften bei: Friedrich Schewe, Inselstraße 37, 14129 Berlin, Telefon (030) 8 03 69 15

Bob Frissell: „Zurück in unsere Zukunft“ Verlag E.T. publishing unlimited

Buhren: „Primzahlpolynom“, raum&zeit 80, S.99

Drunvalo: Flower of Life Workshop, präsentiert über Video in deutscher Synchronisation von Franz Winkler. Info: Ulrike Thoma, Holzgartenstr. 15, 90461 Nürnberg, Telefon (0911) 4 91 10.

Thoth: Die Smaragd-Tafeln von Thoth dem Atlantier. In Deutsch erhältlich bei F.Winkler, siehe Drunvalo.

```

1 PROGRAM K3P3
2 (* A-DIE SU ANBAYE (1) . 2*3+1-0 *)
3 CONST REAL Y = 4.0; (* GEMISCHT BILDMITTE, BILD QUADRATON *)
4 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
5 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
6 LABEL
7 BEGIN = BEGIN(1, Y) OF INVERSE
8 TYPE
9 VAR
10 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
11 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
12 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
13 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
14 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
15 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
16 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
17 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
18 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
19 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
20 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
21 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
22 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
23 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
24 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
25 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
26 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
27 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
28 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
29 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
30 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
31 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
32 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
33 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
34 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
35 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
36 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
37 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
38 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
39 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
40 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
41 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
42 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
43 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
44 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
45 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
46 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
47 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
48 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
49 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
50 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
51 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
52 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
53 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
54 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
55 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
56 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
57 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
58 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
59 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
60 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
61 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
62 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
63 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
64 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
65 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
66 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
67 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
68 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
69 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
70 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
71 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
72 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
73 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
74 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
75 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
76 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
77 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
78 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
79 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
80 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
81 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
82 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
83 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
84 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
85 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
86 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
87 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
88 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
89 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
90 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
91 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
92 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
93 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
94 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
95 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
96 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
97 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
98 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;
99 (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0; (* Y=1.0;
100 (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0; (* Y=0.0;

```

Abbildung 20: Listing zu Abbildung 3 in Turbo-Pascal (auf AMIGA).